



Fachkräfte aus Familienzentren in ganz Norddeutschland trafen sich in der Räumerei zum Erfahrungsaustausch.

FOTO: MARTIN GEIST

Von Kita-Lotsen und Geldproblemen

Fachkräfte aus dem Norden informierten sich über die vier Familienzentren der Kieler Awo

VON MARTIN GEIST

GAARDEN. Schnittstellen zwischen den Kindergärten und ihrer Umgebung sollen die Familienzentren sein, die in Schleswig-Holstein eingeführt wurden. Wie genau das funktioniert, sahen sich bei der Arbeiterwohlfahrt (Awo) in Kiel 21 pädagogische Fachkräfte aus ganz Norddeutschland an.

Familienzentren betreibt die Awo im Gaardener Gustav-Schatz-Hof, im Sibeliusweg in Mettenhof, An der Schanze in Friedrichsort und in der Spreeallee in Russee. „Je nach der Situation vor Ort wird unterschiedlich gearbeitet, aber alle Familienzentren sind eine ganz große Bereicherung“, fasst es Denise Gühlcke, Abteilungsleiterin für die Awo-Kinderhäuser, zusammen. Gemeinsam ist allen Einrichtungen das Prinzip der Niedrigschwelligkeit: Das Basteln und Backen, die Ausflüge und an-

dere Freizeitangebote tragen dazu bei, dass sich die Leute trauen, ebenso Flohmärkte oder kleine Sportveranstaltungen zu besuchen.

„ Es wird unterschiedlich gearbeitet. Aber alle Familienzentren sind eine ganz große Bereicherung.

Denise Gühlcke, Abteilungsleiterin für die Awo-Kinderhäuser

Erziehungsfragen oder familiäre Probleme kommen dabei immer wieder am Rande zur Sprache. Und quasi ganz nebenbei erhalten die Eltern dann Hinweise, wie sie mit solchen Problemen umgehen können und wo es weitere Hilfe gibt. Oft organisieren die Familienzentren außerdem Vorträge oder Seminare zu häufig angesprochenen Themen. In

den Kinderhäusern passiert laut Gühlcke zwar ähnliches, wegen der vielen anderen Aufgaben fehle es aber oft an Zeit, die in den auf die Arbeit im Umfeld spezialisierten Familienzentren vorhanden ist.

Zur Sprache kamen bei der Tagung, die mit einem Besuch des Familienzentrums Gustav-Schatz-Hof verbunden war, auch einige Probleme. Immer noch arbeiten die Einrichtungen mit wackliger Perspektive, weil das Land nur von Jahr zu Jahr Finanzausgaben gibt. Auch reicht das Geld gerade mal für eine halbe Stelle, Sachkosten etwa für Material oder kleine Ausflüge sind nicht vorgesehen. „In Häusern mit vielen sozial schwachen Familien ist das schon ein Problem“, erläutert Denise Gühlcke. Hoffnung weckt jetzt die neue Jamaika-Koalition in Kiel, denn in ihrem Vertrag hat sie festgeschrieben, dass die Zentren nicht nur fortgesetzt, sondern

auch weiter ausgebaut werden sollen.

Eindruck auf die Gäste machte die Kieler Awo bei der Tagung auch mit ihrem Projekt Kita-Lotsen. Seit Mitte Juni im Kinderhaus am Mühlenteich und von August an im Gustav-Schatz-Hof sind dort Kräfte im Einsatz, die selbst über Fluchterfahrung verfügen. Ihre Aufgabe ist es, andere geflüchtete Eltern dabei zu unterstützen, mit dem System Kindergarten, der Schulanmeldung und vielen weiteren Anliegen zurechtzukommen.

Ausgerichtet wurde das Fachkräftetreffen in der Räumerei von der Initiative „Qualität vor Ort“ der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung. Mit Unterstützung des Bundesfamilienministeriums und der Jacobs Foundation setzt sich die Initiative bundesweit für gute Qualität in der frühen Bildung, Betreuung und Erziehung ein.